M. Ockelmann 1861

Extra-Abdruck aus dem „Nordstern."

A 10

Ueber socialökonomische Reformen.

Eine Rede,

gehalten am 15. November im Arbeiterverein zu Mühlheim a. Rh.

Von

M. Heß.

Hamburg 1863.

J. E. M. Köhler's Buch- und Steindruckerei.

Friedrich-Bon. Bibl.
A08-3539

Meine Herren!

Nachdem einige Mitglieder dieses Vereins meinen im Druck erschienenen Vortrag über die Rechte der Arbeit gelesen, und Ihnen zur Discussion unterbreitet hatten, forderten Sie mich auf, den Gegenstand auch in Ihrem Kreise zu besprechen. Ich habe mich beeilt, der ehrenvollen Aufforderung nachzukommen, und werde heute das Thema, worüber ich zu Ihnen vor acht Tagen gesprochen habe, noch ausführlicher behandeln.

Was ich in meinem gedruckten Vortrage über den Verlauf der neuern politischen Geschichte und ihren Zusammenhang mit der socialökonomischen Entwickelung gesagt habe, brauche ich hier nicht zu wiederholen. Sie haben die Schrift in Händen, in welcher dieser Punkt so ausführlich, als es vorläufig zum Verständniß der heutigen politischen Weltlage erforderlich, erörtert ist. — Nur dasjenige, was ich dort über die bereits erfolgten, und von den Arbeiterklassen noch weiter zu erstrebenden Umgestaltungen in der Produktionsweise aus einander gesetzt habe, möchte ich ausführlicher erörtern, und zwar sowohl nach ihrer allgemeinen weltgeschichtlichen, wie nach ihrer speziellen sozialökonomischen Seite hin; denn von diesen Umgestaltungen, von den Reformen in den Arbeits- und Verkehrsverhältnissen hängt alles ab, was in politischer und sozialer Beziehung erstrebt werden kann.

M. H., die Umgestaltungen der Arbeitsverhältnisse haben nicht etwa erst, wie es sich unsere heutige Bourgeoisie einbildet, mit der Reform der feudalen, mittelalterlichen und mit der Einführung der bürgerlichen, modernen Produktionsweise und Gesetzgebung ihren Anfang genommen. — So lange überhaupt eine Entwicklung der menschlichen Gesellschaft existirt, hat auch

eine Entwicklung der Produktionsweise stattgefunden. — Wie ich es schon in einem frühern Vortrage angedeutet habe, ist ohne Fortschritt der Produktion gar kein geschichtlicher Fortschritt möglich. — Der Fortschritt der Produktion ist die materielle Grundlage jedes andern Fortschritts in der Gesellschaft. So oft daher eine Produktionsweise nicht mehr geeignet ist, eine stete Zunahme in der Erzeugung von Werthgegenständen zu ermöglichen, geht die Gesellschaft, in welcher sie besteht, entweder zu einer neuen Form der Produktion über, oder es tritt mit dem Stillstande der Produktion auch ein Stillstand in der ganzen geschichtlichen Entwicklung dieser Gesellschaft ein, eine Versumpfung, welche entweder ein allmähliches inneres Absterben derselben hervorbringt, oder den gewaltsamen Tod durch jugendkräftigere äußere Feinde, also den Untergang dieser ganzen Gesellschaft herbeiführt. — Alle diese Formen des Ueberganges haben existirt, so lange die Gesellschaft selbst existirt. Seit den ältesten, barbarischsten Zeiten bis heute haben sich die verschiedenen menschlichen Gesellschaften entweder durch eine allmählige oder gewaltsame Veränderung der Produktionsweise von Innen heraus verjüngt, oder sie sind innerlich abgestorben und zu Grunde gegangen, um von Außen, durch jugendkräftigere Völker ersetzt, verjüngt zu werden.

Halten Sie Eins fest, m. H.! Es giebt überhaupt nur zwei Arten des Erwerbs:

1) Ausbeutung der Natur durch den Menschen, und
2) Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Die erstere Art des Erwerbs ist im Interesse der ganzen menschlichen Gesellschaft; die zweite nur im Interesse einiger, und zum Nachtheil der übrigen Mitglieder. Beide Arten haben, so lange die Geschichte besteht, und bis zum heutigen Tage, mit einander existirt. Beide Arten waren auch berechtigt zu existiren, so lange durch sie ein Fortschritt in der Produktion erzielt werden konnte. Beide Erwerbsarten waren bis heute gemischt, aber ihr Mischungsverhältniß war nicht immer dasselbe. In den frühern rohern Zeiten herrschte die schlechte Erwerbsart vor. Mit dem Fortschritt der Produktion hat die Ausbeutung der Natur durch den Menschen immer mehr das Uebergewicht über die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bekommen, und wir streben selbst dahin, sie, die gute Art des Erwerbes, zur Alleinherrschaft zu bringen.

Aber die Art des Erwerbes hängt selbst wieder ab von der Art und Weise der Produktion und des Austausches der Produktion. So lange die gesellschaftliche Produktion noch in ihrem Kindesalter war, mußte es zwar schon gegenseitige Dienstleistungen geben, ohne welche überhaupt keine Gesellschaft existirt; aber die gegenseitigen Dienstleistungen beschränkten sich auf die Mitglieder einer Familie oder eines Stammes, hatten einen vorwiegend patriarchalischen Charakter. Keine Rechte ordneten die Gegenseitigkeit der Dienstleistungen von Gesellschaftsmitgliedern, die unselbstständig der Gewalt eines oder mehrerer Stammeshäupter unterworfen waren. Innerhalb eines engen Kreises von Stammverwandten reichte diese Theilung der Arbeit, dieser Austausch der Arbeitsprodukte, diese gegenseitige Dienstleistung, zur Befriedigung der Bedürfnisse in der Regel aus. Nur ausnahmsweise, etwa bei großem Mißwachs oder wenn Viehseuchen unter ihren Heerden wütheten, aber auch in Folge der steten Zunahme der Bevölkerung, mußten solche patriarchalische Gesellschaften zu Auswanderungen und Kriegszügen ihre Zuflucht nehmen, welche nichts Anderes, als Raubzüge waren. Völkerwanderungen und Raubzüge sind die erste roheste Form des Land- und Seeverkehrs unter den Geschichtsvölkern. Sowohl die antike wie moderne Civilisation haben nachweisbar mit ihnen begonnen. Durch sie dehnte sich die bis dahin nur in engern Kreisen existirende patriarchalische Theilung der Arbeit auf weitere Kreise aus, nahmen der Weltverkehr, der Welthandel und die Weltgeschichte ihren Anfang. — Lag es aber schon in der Natur der patriarchalischen Gesellschaft, daß die Stammeshäupter sich Vorrecht anmaßten und, zum Theil wenigstens, die Arbeit der Gesellschaft für sich ausbeuteten, so mußte den Fremden gegenüber die Ungerechtigkeit in den gegenseitigen Dienstleistungen noch weniger Anstoß finden. In der That hielt man es nicht nur für erlaubt, sondern für eine patriotische Handlungsweise, durch Gewalt und List, durch Krieg und Raub sich alles desjenigen fremden Eigenthums zu bemächtigen, dessen man habhaft werden konnte. Diese Anschauungsweise geht durch alle heiligen Sagen der alten Völker; und noch im Mittelalter wurden die mächtigsten Eroberer, die größten Räuber als Heroen, als von Gott begnadete Herrscher, oder als eine Art von Halbgöttern verehrt — so sehr bestimmt die Art und Weise des Erwerbes, der Produktion und des Austausches

der Produkte, die moralischen und religiösen Anschauungen! — Je mehr aber nach Außen hin List und Gewalt die herrschende Form des Erwerbes oder des Austausches der Produkte wurde, um so mehr mußte man im Innern jedes Landes und Volkes darauf bedacht sein, die gegenseitigen Dienstleistungen nach gewissen Rechtsgrundsätzen zu regeln, zumal wenn die Bevölkerung sich vermehrte, weil sonst innere Zwistigkeiten entstehen mußten, die den gemeinsamen auswärtigen Feinden zum Vortheil gereicht, ihnen das Land zur Beute überliefert hätten. — So wurde schon frühe in der Geschichte, lange bevor von einem Völkerrechte nur die Rede war, ein Anlauf genommen zur Umwandlung des patriarchalischen Staates in einen Rechtsstaat. Aber dieser trug stets den Stempel der innern und auswärtigen Arbeits- und Verkehrsverhältnisse, aus welchen er entstanden ist. — Im ganzen Alterthume herrschte daher die Sklaverei, im ganzen Mittelalter die Leibeigenschaft. Sie waren die nothwendigen Folgen der herrschenden Beziehungen zum Auslande, und mußten eben so nothwendig ihre Wirkungen auf die innern Rechtszustände haben. Erst nachdem die Wissenschaft Mittel entdeckte, die Kräfte der Natur dem Menschen dienstbar zu machen, und es vortheilhafter wurde, durch die Verbindung dieser Mittel mit den bereits vorhandenen gesellschaftlichen Produktionskräften die Natur auszubeuten, vortheilhafter, als die Ausbeutung des Menschen in ihrer rohesten Form, also erst in jener neuern Zeit, von welcher ich in meinem ersten Vortrage gesprochen habe, wurde der heutige Rechtsstaat gegründet, in welchem grundsätzlich nur die Ausbeutung der Natur durch den Menschen, mit andern Worten: nur das Recht der Arbeit anerkannt wurde. Aber dieser schöne Grundsatz konnte, wie ich gezeigt habe, auch bis heute noch nicht ganz zur Ausführung kommen. — Die Ursache des theilweisen Gelingens sowohl wie Mißlingens jener Bestrebungen nach Gerechtigkeit in den Arbeits- und Verkehrsverhältnissen, oder, was dasselbe ist, in den gegenseitigen Dienstleistungen, liegt, wie gesagt, in der Art und Weise der Produktion und des Austausches. Genau in dem Maaße, in welchem die verschiedenen Zweige der Arbeit sich vortheilhafter zum Großbetriebe verbinden konnten, um die Natur auszubeuten, statt in der bisherigen getrennten Produktionsweise zu verharren, wurden List und Gewalt mehr und mehr durch einen Rechtszustand verdrängt, der erst dann jede Ungerechtigkeit ausschließen

wird, wenn die Verbindung alle Zweige der Arbeit, wenn die Association alle Mitglieder der Gesellschaft umfassen wird.

Meine Herren! Glauben Sie indessen ja nicht, daß die Ansicht, die ich Ihnen hier vortrage, obgleich sie aus den unbestreitbarsten Thatsachen der Geschichte geschöpft ist, von unserer gebildeten Welt getheilt werde. Diese gebildete Welt läßt die Association im Gegentheil nur bis zu einem gewissen Grade gelten, nämlich bis zu dem Grade, den sie eben heute erreicht hat. Was darüber hinaus strebt, wird als verwerflicher Sozialismus verschrieen. Sie dürfen sich nicht darüber wundern. Wie ich Ihnen bereits gezeigt habe, richtet sich zu jeder Zeit die Anschauungsweise einer Gesellschaft nach der Art und Weise, wie diese Gesellschaft sich ihre Existenzmittel erwirbt. Wundern Sie sich also nicht über die Illusionen und Vorurtheile Derer, die unter dem Einflusse einer bestehenden Produktionsweise aufgewachsen, und daran gewöhnt sind, durch sie zu Glück und Ehren zu gelangen. Nichts ist natürlicher, als daß die bestehende Produktionsweise der Maaßstab sein muß, wonach sich die Moral und Religion, die ganze Anschauungsweise der Gebildeten richtet.

Der Selbsterhaltungs- und Glückseligkeitstrieb ist die Grundlage aller menschlichen Bestrebungen, sowohl der einzelnen Menschen, wie ganzer menschlichen Gesellschaften — und da diese nur mit der gesellschaftlichen Arbeit existiren und sich fortentwickeln, so muß die in einer Zeit bestehende Art und Weise der Produktion die Grundlage für alle menschlichen und sozialen Bestrebungen bilden. — Nur in Zeiten, welche aus einer bestehenden Produktionsweise in eine neue hinüber führen, werden diejenigen, deren Interesse mit der bestehenden im Widerspruche, mit der neuen Produktionsform im Einklange sich befinden, von den herrschenden Vorurtheilen befreit sein, und dieselben mit allen Waffen des Ernstes und des Spottes bekämpfen. — So verhielt sich die Bourgeoisie, als sie die mittelalterliche Produktionsweise und die mit derselben zusammenhängenden Rechtsverhältnisse zu bekämpfen hatte, gegen die Vorurtheile des Mittelalters. So verhält sich heute das Proletariat, welches die bestehende Produktionsweise der Bourgeoisie zu bekämpfen, und eine umfassendere Assoziation anzustreben hat, gegen die Vorurtheile der modernen bürgerlichen Welt. — Ja, m. H., unsere sogenannten Gebildeten können die einfachsten Gesetze der Geschichte und sozialen Oekonomie nicht so leicht

begreifen, als Arbeiter, welche eben erst anfangen, an der geschichtlichen Entwickelung theilzunehmen! Alle Geschäftsleute und alle Gebildeten, wenn sie auch noch so sehr durch das große Kapital erdrückt werden, hegen noch immer Jeder für sich die stille Hoffnung, sich durch Fleiß, Glück und Schlauheit zu großen Kapitalisten emporschwingen zu können, theilen daher mit diesen das süße Vorurtheil, die heutige Produktionsweise könne nur noch vervollkommnet, nicht mehr weiter umgestaltet werden; jene stille Hoffnung und dieses süße Vorurtheil hegen sie so lange, bis sie in's Proletariat hineingeworfen sind! — Aber, m. H., so wenig wie einst die Bourgeoisie in ihrer Bekämpfung der Vorurtheile des Adels ermüdet ist, so wenig werden auch wir ermüden, die Illusionen der Bourgeoisie zu beleuchten und ihrer blinden ohnmächtigen Wuth die Besonnenheit der Kraft entgegenzusetzen.

Als Lassalle im Namen der neuen Welt der Arbeit, und im Interrsse der ganzen modernen Gesellschaft, nur eben andeutete, wie der bereits von selbst vor sich gehenden allmähligen Umgestalkung unsrer ganzen Produktionsweise auf friedlichem Wege nachgeholfen werden könne — welch' eine blinde Wuth, welche lügenhafte und verleumderische Anschuldigungen wurden da plötzlich laut! That man nicht so, als wäre der leibhaftige Teufel aus der Tiefe herauf gestiegen, um das rosige Licht der liberalen Hoffnungen durch die schwarzen Schatten des Sozialismus zu verdrängen, und die schöne Harmonie in der besten aller Fortschrittswelten durch Zwietracht zu stören? Und doch hat Lassalle, wie gesagt, die Umwandlung unserer Produktionsweise nur angedeutet. Aber er hatte es ausgesprochen, daß die produktive Association sich des ganzen Staates bemächtigen müsse.

„Staatshülfe!" schrieen sogleich diejenigen, die selbst alle Vortheile des staatlichen Lebens, allen Gewinn der associirten Arbeit sich allein und ausschließlich zufließen lassen — „Staatshülfe!" wiederholten sofort im Chor die Knechte und Nachbeter der großen Kapitalisten, die kleinen Geschäftsleute, welche belehrt wurden, sich selbst helfen zu müssen durch ein halb mittelalterliches, halb modernes Genossenschaftswesen, dem jede materielle Grundlage abgeht, sowohl die Geldmacht, wie die Volksmacht. —

Aber, m. H., hat denn Lassalle gesagt, daß der Staat sich der neuen großen Productionsassociationen, die wir anstreben,

bemächtigen soll? Hat er nicht vielmehr umgekehrt die friedlichen Mittel angegeben, kraft deren das arbeitende Volk sich des ganzen Staates, der Gesetzgebung bemächtigen soll?

Ehrlichere Gegner haben gefragt: Woher soll der Staat das Geld nehmen, um den Arbeitern die Kapitalien zum Betriebe großer Industrieen zu verschaffen? Und, fuhren diese Gegner fort, wenn auch den Proletariern der Industrie durch Staatskredit geholfen werden könnte, so würde doch das alles noch die große Mehrzahl des Proletariats, welches gar nicht in der Industrie, sondern in der Agrikultur beschäftigt ist, unbefriedigt lassen.

M. H.! Um allen diesen ehrlichen oder unehrlichen Gegnern unsrer großen Sache, ein für alle Mal jeden Grund zur Selbsttäuschung oder zur Täuschung Andrer zu benehmen, scheint es mir an der Zeit zu sein, sowohl die bestehende Produktionsweise der Bourgeoisie, die wir bekämpfen, als die neue, die wir anstreben, umfassender als bisher zu beleuchten.

In meinem frühern Vortrage habe ich nur von den Zinsen und Profiten gesprochen, welche bei der heutigen Produktionsweise nothwendig immer den industriellen Kapitalisten zufließen und dem industriellen Arbeiter entzogen werden. Aber die Industrie mit ihren Kapitalien, mit ihren Zinsen und Profiten, das sind nicht die einzigen Formen, in welchen sich bei der heutigen Produktionsweise die Reichthümer in den Händen Weniger zum Nachtheil des arbeitenden Volkes anhäufen. Auch der Grundbesitz ist zum Theil schon übergegangen, zum Theil geht er noch täglich mehr über in die Hände einer sehr kleinen Anzahl Begüterter, welche in der Form der Grundrente ebenso sämmtliche produktive Klassen der Agrikultur ausbeuten, wie das industrielle Kapital in der Form von Zinsen sämmtliche produktive Klassen der Industrie. — Die Renten des Grundbesitzers steigen sogar, was bei den Zinsen des industriellen Kapitals bis jetzt wenigstens nicht der Fall ist, mit der Zunahme der Bevölkerung, steigen in dem Maaße, als durch die wachsende Bevölkerung das bis dahin unbebaute oder schlecht bebaute Land, trotz der neuen Kosten, die es zur bessern Cultivirung erheischt und die seine Produkte vertheuern, in solche Cultur gesetzt werden kann. Der Preis der Landesprodukte richtet sich nach den Produktionskosten jenes des neu in Cultur gesetzten Landes, da dieses sonst nicht in Cultur ge-

setzt würde; und der Unterschied zwischen den höhern Produktionskosten des neu in Angriff genommenen Landes und den niedrigern Produktionskosten des bereits cultivirten Landes, diese Differenz wird, nach Riccardo, den Eigenthümern des Letztern als Rente bezahlt. Mit andern Worten: die stets zunehmenden Preise der Lebensmittel kommen in letzter Instanz nur dem Grundeigenthümer, vorübergehend dem Pächter, niemals dem Arbeiter zu Statten.

Ueberhaupt, m. H., der moderne Landbau unter dem Einfluß der bürgerlichen Produktion und Gesetzgebung bietet dieselben oder ganz ähnliche Erscheinungen, wie die moderne Industrie. Nachdem die bürgerliche Produktion und Gesetzgebung hier wie dort die feudalen Schranken und Privilegien aufgehoben hatte, schien es wohl einen Augenblick so, als treten jetzt, durch die hergestellte Freiheit der Arbeit und des Erwerbes, an die Stelle der wenigen großen Eigenthümer eine Masse von kleinen Eigenthümern, ein sogenannter Mittelstand, der gleich weit entfernt von übermäßigem Reichthum und drückender Armuth bliebe. — Aber wie bald verschwand dieser Schein! Die Parzellirung des Bodens rettete den kleinen Grundbesitz nicht davon, vom großen Kapitale ausgebeutet, und vom großen Grundeigenthum verschlungen zu werden. Es hat nichts geholfen, daß der Staat in der ersten französischen Revolution die großen Güter des Adels und der Geistlichkeit zu Spottpreisen der Bourgeoisie überließ, welche sie sodann mit großem Profit in kleinen Parzellen den Bauern abtrat. — Es hilft nichts, daß auch noch heute die bürgerliche Spekulation sich auf den Ankauf großer Gütercomplexe wirft, um sie wieder zu zerschlagen und parzellenweise mit Vortheil den Bauern zu verkaufen. Die Parzellirung macht am Ende doch, wie man es am Besten in Frankreich beobachten kann, den ganzen Boden dem Kapitale zinspflichtig. Der französische Bauer ist unter der Last der Hypotheke erdrückt; sein Stückchen Land gehört nicht mehr ihm an, sondern seinem Hypothekengläubiger, dessen ärmster, abhängigster Lohnarbeiter er ist. — Die Parzellirung führt überall, wie dies von den heutigen Oekonomisten anerkannt ist, zuletzt wieder zum großen Grundbesitz zurück. Der einzige Unterschied zwischen sonst und jetzt besteht darin, daß der ehemalige Grundherr sich in den modernen Grundrentner, der mittelalterliche Leibeigene sich in den modernen Proletarier verwandelt. Das Loos des Letztern ist nicht beneidenswerther, als das Schicksal des Erstern; und der ländliche Proletarier hat auch so wenig Ursache, den industriellen zu beneiden, als der Letztere den Erstern. Ohne Umgestaltung der Produktionsweise kann beiden nicht geholfen werden.

Diese Umgestaltung ist nichts Anderes, als die Verallgemeinerung der bestehenden Associationen in der großen Industrie und ihre Ausdehnung auf die Exploitation des großen Grundbesitzes. — Der Sozialismus ist die Association — nicht die Association der ländlichen Arbeiter ohne Grundeigenthum, und der industriellen ohne Kapital; das wäre, in Zahlen ausgedrückt, eine Association von Nullen — und Sie wissen, m. H., wenn man auch noch so viele Nullen zusammenstellt, so haben doch alle diese Haufen Nullen keinen höheren Zahlenwerth, als jede einzelne Null für sich. — Ja, m. H., der ökonomische Werth solcher großen Arbeiterassoziationen ohne großes Grundeigenthum und Kapital ist gleich Null. — In andrer, als ökonomischer Hinsicht, haben freilich alle Arten von Arbeitervereinen ihren großen Nutzen als Bildungsmittel der Arbeiter. Wir begrüßen darum mit Freuden alles, was nur den Arbeiter dahin führt, große Vereine zu bilden, gleichviel ob sie das einzige ökonomische Ziel, welches seine Lage verbessern kann, im Auge haben, oder nicht.

In unserer Zeit können Arbeitervereine, selbst die unserer Gegner, nur dahin führen, den Arbeiter dem Ziele seiner Bestrebungen näher zu bringen. Der größte Feind der Arbeiterinteressen ist die Isolirung, die Vereinzelung der Arbeiter. Vereinzelt, rief neulich mit Recht ein Freund der Arbeiter ihnen zu, vereinzelt, m. H., sind Sie nichts; vereinigt sind Sie alles! — Aber materielle Hülfe kann der Arbeiter nur durch solche Associationen erlangen, welchen das große Grundeigenthum und das große industrielle Kapital zur Verfügung gestellt ist. Nur auf dieses Ziel hin, können alle Ihre ökonomischen Bestrebungen gerichtet sein.

„Aber wie", höre ich unsere Großbürger mit ihrem Chor von Knechten und Nachbetern ausrufen, „wie können Grundeigenthum und Kapital aus den Händen ihrer jetzigen Besitzer in die der arbeitenden Klassen gelangen ohne Beraubung der bisherigen Eigenthümer?!"

Die Herren sollten nicht so laut über Beraubung schreien. — Ich mache Sie zunächst aufmerksam, daß die Bourgeoisie, welche über Beraubung lamentirt, sobald es sich um eine Um-

gestaltung der bürgerlichen Produktion in socialistische handelt, sich selbst gar kein Gewissen daraus gemacht hatte, durch ihre revolutionäre Gesetzgebung Adel und Geistlichkeit ihrer Güter ohne alle Entschädigung zu berauben und unter sich zu Spottpreisen zu vertheilen. — Als sie später, unter der Restauration und Reaktion, welche nach dem „Befreiungskriege" eingetreten ist, die Beraubten entschädigen sollte, wälzte sie diese große Last der Entschädigung auf das ganze Volk, schrie sie nach „Staatshülfe" und veranlaßte sie wirklich den Staat die von ihr allein Beraubten mit dem runden Sümmchen von einer Milliarde, sage: mit tausend Millionen Franken, zu entschädigen. — Woher glauben Sie, m. H., daß der Staat das Geld hernahm? — Er bezahlte mit Staatsrenten; er bezahlte, wie immer, seine Schulden oder vielmehr die Zinsen derselben aus den Steuern des ganzen Volkes, welches niemals aus der Umwandlung der adligen Güter in bürgerliches Eigenthum einen Nutzen gezogen hat, niemals einen Nutzen daraus ziehen wird, obgleich der Staat in aller Ewigkeit seine Zinsen fortbezahlen muß, in aller Ewigkeit seine Schulden nicht wird tilgen können, wenn sie, wie bis jetzt, nur zu unproduktioen Zwecken, oder zu Gunsten der Privilegirten gemacht werden.

Aber, m. H., wenn der Staat zu unproduktiven Zwecken, zum ausschließlichen Vortheil einer kleinen Minderzahl von alten und neuen Privilegirten, und zum Nachtheil des ganzen übrigen Volkes Schulden machen, seine Gläubiger mit Renten bezahlen kann, und obendrein noch keine Aussicht hat, seine Schulden jemals tilgen zu können, so frage ich Sie: kann, darf und soll der Staat nicht auch zu produktiven Zwecken im Interesse der Gesammtheit aller seiner Mitglieder Schulden machen, und seine Gläubiger so lange mit Staatsrenten bezahlen, bis er seine Schuld vor und nach getilgt hat? — Denn allerdings, m. H., wenn ohne Beraubung der jetzigen Eigenthümer, wie wir dies ausdrücklich verlangen, den associrten Arbeitern das große Grundeigenthum und das große industrielle Kapital zur Verfügung gestellt werden soll, so müssen Staatsschulden gemacht werden. Aber die Staatsschulden werden in diesem Falle zu produktiven Zwecken im Interesse des arbeitenden Volkes gemacht, und diese Schulden, m. H., können, sollen und müssen auch schließlich getilgt werden. Ja, m. H., solche Staatsschulden, die zur Umgestaltung der alten, stocken-

den Produktionsweise gemacht werden, können mit der Zeit vollständig getilgt werden. Und sie können nicht nur, sie müssen im eigenen Interesse der arbeitenden Klassen getilgt werden. — Es wird eine Zeit kommen, m. H., wo die Bourgeoisie selbst über die Stockung ihrer Industrie laut schreien, und mehr noch, als bisher, die Staatshülfe anrufen wird. Alsdann wird sie froh sein, wenn der Staat ihre Industrie übernimmt und sie dafür mit Renten entschädigt. Und der Staat wird sie alsdann nicht nur mit Renten entschädigen können; er wird das Kapital selbst, welches er von der Bourgeoisie leihweise übernimmt, vor und nach wieder abtragen, seine Schuld schließlich tilgen können!

Hier, m. H., muß ich mich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf meinen früheren Vortrag „Rechte der Arbeit" berufen. Dort habe ich das ökonomische Gesetz beleuchtet, wonach der Zinsfuß in demselben Maaße sinkt, als die Produktion steigt, eine allmählige und ununterbrochene Steigerung der Produktion aber nur bei einer Produktionsweise möglich ist, die wir anstreben, weil nur sie der chronischen Krankheit und den heftigen Krisen unserer Geschäftswelt ein Ende machen kann, weil nur sie eine allmählige Zunahme der Consumtion ermöglicht, von welcher jene der Produktion abhängt — weil nur sie, füge ich noch hinzu, die Aera der Kriege und Revolutionen schließen kann. In demselben Maaße aber, wie der Zinsfuß fällt, wird natürlich auch der Staat die Zinsen seiner Schuld herabsetzen, und den Staatsgläubigern die Wahl lassen können, entweder die üblichen geringern Zinsen, oder das Kapital, welches alsdann zu diesen Zinsen zu haben ist, zurück zu nehmen.

Also, wie Lassalle bereits angedeutet, und nur nicht ganz ausgeführt hat, weil diese Ausführung am Ende doch nur in der Praxis, nachdem die Arbeiterklassen in der Gesetzgebung die Majorität haben werden, möglich ist: eine einfache Creditoperation wird hinreichen, die associrten Arbeiter der Industrie und Agrikultur in den Stand zu setzen, das große industrielle Kapital und Grundeigenthum für eigene Rechnung auszubeuten. — Die Grundrentner werden Staatsrentner, wie sie es nebenbei auch jetzt schon großen Theils sind; die Hypothekengläubiger der kleinen Bauern werden Staatsgläubiger, wenigstens in sofern, als der verschuldete kleine Bauer es vorzieht, das Grundeigenthum mit den associrten Arbeitern für

gemeinschaftliche eigne Rechnung zu bearbeiten, statt wie bisher eine elende Parzelle als blos nominelles Eigenthum zu besitzen und dieselbe aber wirklich für Rechnung des Kapitalisten, dem er verschuldet ist, zu bearbeiten. Die Entscheidung kann dem kleinen Bauern selbst überlassen werden. Das, was ich in meinem frühern Vortrage über die kleinbürgerlichen Geschäfte gesagt habe, gilt auch vom kleinen Landbau. Unter gewissen Umständen mag er noch mit einigem Nutzen betrieben werden können, wenn das große Kapital und große Grundeigenthum, dasjenige nämlich, welches mit Proletariern und Maschinen arbeitet, nicht mehr der Feind des Arbeiters und jedes weitern Fortschrittes in der Produktion sein wird. — Die heutige Produktionsweise muß nur in so weit umgestaltet werden, als sie jeden weitern Fortschritt in der Produktion unmöglich macht, weil die Masse des Volks bei ihr verarmt. Von einem andern Zwange, als dem geschichtlichen, von einer Benachtheiligung oder gar Beraubung irgend einer Klasse von Eigenthümern kann hier um so weniger die Rede sein, als es sich nur um eine Reform der Produktionsweise handeln kann, die allen Klassen und Mitgliedern der Gesellschaft zu Gute kommen muß. — Trotz dem würden die heutigen bevorzugten Klassen ebensowenig die heutige Produktionsweise freiwillig umgestalten, als ehemals der Adel und die Geistlichkeit darin gewilligt haben würden, die bürgerliche Produktion und Gesetzgebung ins Leben zu rufen, wenn sie nicht durch die Geschichte mit Gewalt dahin gedrängt worden wären. Erst nachdem die Bourgeoisie sich die gesetzgebende Macht erobert hatte, konnten ihre Reformen ins Leben treten; und ohne Zweifel werden auch die Reformen, die wir erstreben, erst dann eingeführt werden, wenn die Arbeiter die Majorität in der Gesetzgebung erlangt haben. Zu diesem Zwecke hat Lassalle die Agitation für das allgemeine und direkte Wahlrecht auf das politische Programm unseres Vereins gesetzt.

Es gibt vielleicht noch andre Mittel, die zu demselben Zwecke führen. Herr Rittinghausen ist der Ansicht, daß durchgreifende soziale Reformen niemals durch gesetzgebende Körper auf friedlichem Wege eingeführt werden können. Er appellirt an die direkte Gesetzgebung durch das Volk. In der That hat auch die Geschichte bei solchen Gelegenheiten stets an die direkte Volksjustiz appellirt. Herr Rittinghausen glaubt eine neue Entdeckung gemacht zu haben, während er

nur eine vorübergehende revolutionäre Erscheinung, den politischen Clubb, in ein System bringen, und dasjenige als die definitive Form der Gesetzgebung verewigen möchte, was nur ein Mittel des Kampfes sein kann. Solcher Mittel gibt es noch andere, z. B. die Diktatur eines Einzelnen, den das Volk, sofern es ihm sein Vertrauen schenkt, mit der Durchführung der sozialen Reformen beauftragt, und dem es die politische Gewalt so lange überträgt, bis jene Reformen angebahnt sind. — Aber, m. H., wir können und dürfen in dieser Beziehung der Geschichte nicht vorgreifen, können und dürfen ihr keine Vorschriften machen. Unsere ganze heutige Politik kann nur in der friedlichen Agitation für das gemeinsame Interesse aller arbeitenden Klassen bestehen. Dazu ist uns in dem von Lassalle gegründeten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein das einzige praktische und gesetzliche Mittel geboten. In seinem politischen und ökonomischen Programme hat er uns einen fruchtbaren Boden für die Entwicklung und Fortpflanzung jener Ideen gegeben, von deren Verwirklichung das Wohl der besitzlosen Klassen und die Zukunft unserer ganzen europäischen Gesellschaft abhängt. An uns ist es, durch eine rege Theilnahme an den Bestrebungen unsers großen Arbeitervereines, diesen Boden zu befruchten.

Wem die gemeinsame Sache aller arbeitenden Klassen, wem unsre ganze europäische Zukunft am Herzen liegt, der wird sicherlich keinen Augenblick anstehen, sich in die Listen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins einzuzeichnen.

Herr Gau ist hier zum Unterbevollmächtigten unsres Vereins durch mich ernannt. Ihm sind Listen, Statuten und Vereinskarten zur Verfügung gestellt; und ich hoffe meine Herren, wenn ich wieder die Ehre haben werde, in Ihrer Mitte zu erscheinen, Sie alle als Mitglieder unsres Vereins und warme Anhänger seiner Bestrebungen begrüßen zu können.